

## Bitte bleiben Sie dran!

Moderator werden – das erfordert Hartnäckigkeit und eine gute Ausbildung

**Alle wollen später „irgendwas mit Medien“ machen. Wie das konkret aussehen kann, welche Berufe es in den Medien gibt, zeigen wir in einer neuen Serie.**

VON ALEXANDRA KLAUS

Die Geschichte liest sich ein wenig, wie das PR-Märchen eines Promi-Agenten: Metzgerlehrling und verhin-deter Jurastudent produziert nebenbei Werbejingles, ver-sucht diese an einen neuen Musiksender in Köln zu verkaufen – und landet mitten im Scheinwerfer-licht, statt hinter der Fleischtheke. Das war 1993, und – man ahnt es – der Metzger-Moderator heißt Stefan Raab.

Derartige Schnellstarts in den begehrten Moderatoren-Beruf sind allerdings die Ausnahme. „Am ehesten gelingt ein solcher Einstieg noch bei Musiksendern“, sagt Sabine Appelhagen, die sich nach der Leitung des Casting-

### IRGENDWAS MIT

### MEDIEN

*Begehrte Berufe Teil I*

Bereichs bei ProSieben in München mit ihrer Agentur „FitForCamera“ auf Moderatoren-Training spezialisiert hat. Für junge Fernsehformate würden über Castings häufig Nachwuchstalente gesucht. Da kommt es dann weniger auf Erfahrung an, sondern darauf, dass man einen „Typ“ darstellt, der in das jeweilige Format passt. Gutes Aussehen sei nicht

ausschlaggebend: „Ein wunder-schöner Mensch kann vor der Kamera völlig unscheinbar wirken“, hat Appelhagen beobachtet. Umgekehrt habe sie schon Mauerblümchen erlebt, die aufblühen, sobald sich die Kamera auf sie richtet.

Obwohl es Quereinsteiger gibt, die sich „einfach hinstellen und moderieren“, führt der Weg ins Scheinwerferlicht doch meistens über eine weniger glamouröse Ausbildung. „Einen geregelten Weg in den Moderatoren-Beruf gibt es nicht, aber die meisten haben ein Studium absolviert,

Ein wunderschöner  
Mensch kann vor der  
Kamera vollkommen  
unscheinbar wirken.

### MODERATIONS-EXPERTIN

viele Praktika gemacht und lange bei Sendern gearbeitet, bevor sie vor die Kamera treten“, erläutert Appelhagen. Empfohlen wird von Experten der Einstieg über das Radio: Zum einen, weil hier der Faktor Kamera fehlt, zum anderen, weil man Sprache und Spontaneität trainieren kann. Eine solide Ausbildung hält Appelhagen auch deshalb für wichtig, weil ihrer Meinung nach der Beruf des Moderators „eher ein Zustand als ein Job „ ist. „Das ist sehr von Trends abhängig: Mal ist man als Typ gefragt, dann wieder weniger, und in letzterem Fall ist es gut, ein Fundament an Fähigkeiten zu haben.“

Auf der Liste der Eigenschaften, die ein Moderator mitbringen muss, steht ganz oben: großes Selbstbewußtsein. „Der Moderator steht allein und ungeschützt vor dem Fernsehpublikum, er ist von allen Seiten angreifbar“, begründet Appelhagen, warum an sich zweifelnde Naturen es in dem Job ziemlich schwer haben würden. Ausstrahlung, Kamerapräsenz, Schlagfertigkeit, Teamfähigkeit und Stress-resistenz seien ebenfalls enorm wichtig.

Bei großen, überregionalen Sendern gelte immer noch, dass ein Moderator möglichst keinen Dialekt sprechen sollte. Bei regionalen Sendern hingegen sei ein heimischer Zungenschlag oftmals sogar erwünscht, um Lokalkolorit ins Programm zu bringen. Die Stimmlage sei heutzutage eher etwas, was Sänger und Schauspieler trainieren müssten. Bei Moderatoren sei eher Natürlichkeit als eine antrainierte Stimme gefragt.

„Die Goldgräber-Stimmung ist wie in vielen Medienberufen auch bei den Moderatoren vorbei“, sagt Appelhagen zu den Perspektiven. Viele Selbständige tummeln sich demnach auf dem freien Markt. Andererseits eröffnet das digitale Fernsehen mit neuen Kanälen neue Chancen. Und es bieten sich Möglichkeiten jenseits der Fernsehsender. So werden Moderatoren für Veranstaltungen und Messen gebucht. Und vermehrt kommen sie auch beim „Business-TV“ von Konzernen zum Einsatz.